



STADT SCHWEINFURT

8720 SCHWEINFURT, 15.10.1990
Postfach_4440

Dienststelle Stadtarchiv und
Stadtbibliothek

Unser Zeichen str/le

Zimmer Nr. 203

Bearbeiter

Fernsprecher (09721) 51-325
Teletex: 9721824 = stsw
Telefax-Nr. (09721) 51265

Girokonto: Städt. Sparkasse (BLZ 7935000) Nr. 372

Seminar für Mittlere und Neuere
Geschichte der Universität
z.H. Herrn Professor
Dr. Hartmut Hoffmann
Platz der Göttinger Sieben 5

• 3400 Göttingen •

Ihr Schreiben vom 25.06.1990

Sehr geehrter Herr Professor Hoffmann,

haben Sie vielen Dank für Ihre Anfrage vom 25.06.1990. Leider können wir Ihnen nur mitteilen, daß das von Ihnen gesuchte Handschriftenfragment als derzeit nicht auffindbar eingestuft werden muß.

Otto Meyer erwähnt fünf Doppelblätter der sog. "Historia tripartita" unter der Standortangabe Stadtbibliothek Schweinfurt cod. fragm. Nr. 2 (Otto Meyer, Des Schweinfurter Buchbinders Brandt Einbandmaterial, in: Otto Meyer, *Varia Franconiae Historica*. Mainfränkische Studien 24/II, Würzburg 1981, S. 740-748; erstmals veröffentlicht in: 100 Jahre Schweinfurter Tagblatt 1856/1956, Schweinfurt 1956, S. 34 f.).

Bei einer 1982 durchgeführten Neuformierung des Handschriftenbestandes wurde das Handschriftenfragment Cod. fragm. Nr. 3 ("Institutiones grammaticae" von Priscian) unter der neuen Signatur Ha 188 eingegliedert. Cod. fragm. Nr. 1 und 2 waren offensichtlich bereits 1982 nicht aufzufinden.

Wir bedauern sehr, daß wir auf den berühmten "Zufallsfund" hoffen müssen, um Ihnen weiterhelfen zu können.

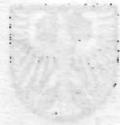
Mit freundlichen Grüßen

i.A.

Strobl



Schneidm., Maad A + B etc.



STADT SCHWEINFURT

STADT SCHWEINFURT, 22.11.1990

Dienststelle: Stadtschreiberei
Stadtamt Schweinfurt

Ort: Schweinfurt

Zimmer Nr.: 202

Telefon: (09321) 21322

Telefax: (09321) 21323

Postfach: 97401 Schweinfurt

Sehr geehrte Herr Professor Hoffmann,
bezugnehmend auf Ihren Brief vom 11.11.1990,
den Sie mir mit dem Brief vom 11.11.1990
übermittelt haben, danke ich Sie für die
Informationen über die Arbeit der
Hochschule für Angewandte Wissenschaften
in Schweinfurt.

Mit freundlichen Grüßen
Ulrich Hoffmann

Das ist alles vom 11.11.1990

Sehr geehrte Herr Professor Hoffmann

bezugnehmend auf Ihren Brief vom 11.11.1990,
den Sie mir mit dem Brief vom 11.11.1990
übermittelt haben, danke ich Sie für die
Informationen über die Arbeit der
Hochschule für Angewandte Wissenschaften
in Schweinfurt.

Die von Ihnen erwähnte Arbeit
über die Entwicklung der
Hochschule für Angewandte
Wissenschaften in Schweinfurt
ist mir sehr interessant und
ich würde mich freuen, wenn
Sie mir die Möglichkeit geben,
dieses Dokument zu lesen.

Ich würde mich freuen, wenn
Sie mir die Möglichkeit geben,
dieses Dokument zu lesen.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Hoffmann

11.11.1990



für ihre Bücherbeute verwendet worden ist. Wir hören, daß die Bibliotheken der Klöster Bildhausen, Heidenfeld und Theres ganz oder teilweise hierher kamen, und dürfen annehmen, daß andere den gleichen Weg nahmen. Die Beutebücher sollten zum Ausbau von Schweinfurts Gymnasium dienen oder in die Heimat der Sieger abtransportiert werden. Das wechselnde Kriegsglück sorgte dafür, daß es zu ersterem gar nicht, zu letzterem nur teilweise kam; vieles blieb beim Abzug der Schweden zurück bzw. wurde ihnen wieder abgejagt. Manches davon erhielten die Eigentümer zurück. Anderes wanderte geschlossen in andere Bibliotheken. Ehe es aber soweit war, konnte in den gewiß ungeordnet und unzulänglich gestapelten Bücherhaufen manch privater Sammler, freilich unrechtmäßig, seiner Leidenschaft fröhnen. Manch Plünderer, manch Neugieriger wird in ihnen gewühlt haben, ohne freilich oft mehr Wert an dem Ergatterten zu erkennen als den materiellen des gesuchten Pergaments (bei Handschriften) und eines hie und da prunkvoller gestalteten Einbandes. Solche Werteinstufung und das schlechte Gewissen über den dunklen Erwerb werden den Beschluß zur Makulierung der Bücher beschleunigt haben. Das Pergament der Handschriften fand guten Absatz beim Schweinfurter und wohl auch beim sonstigen unterfränkischen Buchbinder-Handwerk, das damit freilich nicht sehr schöne, aber dauerhafte Gebrauchseinbände herstellen konnte. Dank des schwedischen Bücherstapelns hier war das Angebot an Pergament-Makulatur in Schweinfurt sicherlich größer als vielerorts im Gefolge des Dreißigjährigen Krieges und der Verwirrung, die er in Bibliotheken anrichtete. So darf der Jäger nach Handschriften-Fragmenten als Einbandmaterial sich in Schweinfurt und Umgebung für die Mitte und die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts besondere Erfolge versprechen.

In der Tat sind nun als Einbände von Archivalien der alten Reichsstadt seit Eröffnung systematischer Suche durch den Verfasser dieser Zeilen allerhand solcher Fragmente aufgetaucht. Nicht alle waren der wissenschaftlichen Auswertung würdig, einige von ihnen aber stellen eine nicht unwichtige Bereicherung unserer wissenschaftlichen Kenntnis dar. Da fanden sich etwa zwei Doppelblätter des im mittelalterlichen Schulunterricht viel verwendeten Handbuchs der Grammatik aus der Feder des spätantiken Lehrers der latein. Sprache Priscian. Ihren Wert erhalten sie dadurch, daß es sich um Reste einer noch dem 9. Jahrhundert entstammenden, reich mit Glossen versehenen Abschrift handelt, die vermutlich in Reims, jedenfalls aber in Frankreich entstanden ist, somit Zeugnis ablegt für die vielfältigen Beziehungen von dorthier nach Franken, vorab nach Bamberg im Frühmittelalter. Die Blätter wurden sorgfältig abgelöst und der Stadtbibliothek als Codex fragmentarius Nr. 1 einverleibt.

Nun läßt sich bei solcher Fragment-Suche durchaus eine gewisse Systematik anwenden. Man versetze sich einmal in die Werkstatt des Buchbinders! Nachdem er die ihm zur Verfügung stehenden Blätter einer Handschrift verwendet haben zur Erledigung seiner Binde-Aufträge. Gab er also dem „Manuale

des Bauamts“ – der städtischen Bauamts-Rechnung – 1668/69 mit einem Blatt des Priscian-Codex seine Hülle, so war es das Gegebene, das ihm sicherlich gleichzeitig in Arbeit gegebene „Mühlamts-Manuale“ desselben Jahres ebenfalls in ein Priscian-Blatt einzubinden. So geschah es denn auch.

Lange scheint aber der Priscian-Vorrat nicht gereicht zu haben. Als er wieder städtische Aufträge zu erledigen hatte, verwendete der Buchbinder dafür Reste einer anderen Handschrift. Mühlamts-, Bauamts- und Einnehmer-Rechnung 1669/70 und Einnehmerrechnung 1670/71 wurden in Blätter eines anderen Schulbuchs gehüllt, nämlich in solche der sogenannten „Historia tripartita“. Auch als er 1669/70 ein Archivale einer katholischen Pfarrei des Schweinfurter Umlandes einzubinden erhielt, mußte die „Historia“ dazu herhalten. Dabei muß offen bleiben, ob alle diese Aufträge zur selben Zeit, also erst 1671, ausgeführt wurden oder ob der Makulatur-Vorrat aus dieser Handschrift zwei Jahre hindurch Verwendung fand.

Jedenfalls ließen sich fünf Doppelblätter der Handschrift ablösen (jetzt: Stadtbibliothek Schweinfurt cod. fragm. Nr. 2), die durch Zurechtschneiden für ihren neuen Verwendungszweck nicht erheblich verstümmelt worden waren. Je ein Blatt ist mit einer Ausnahme unversehrt geblieben, so daß sich die Maße der Handschrift leicht erkennen lassen: auf eine Blattgröße von 285x355 mm ist der Text in zwei Kolonnen von 81x265 mm Schriftspiegel auf je 34 Zeilen geschrieben; die Blatteinteilung ist blind markiert. Die erhaltenen Textstücke sind: auf Doppelblatt 1 (mit Ausfall offenbar eines einzulegenden Doppelblattes) das Ende von Buch IV (ab Kapitel 28 Mitte) und der Anfang von Buch V, auf Doppelblatt 2 Kapitel 17 bis 22 des Buches V, auf den ineinander gehörenden Doppelblättern 3 und 4 Buch VI Kapitel 8 (Ende) bis Kapitel 25, schließlich auf Doppelblatt 5 ein Stück aus Buch IX. Die Handschrift, zu der die Blätter gehörten, ist ihrem Schriftcharakter nach im 10. Jahrhundert, wohl in Frankreich entstanden.

Was hat es nun mit der „Historia tripartita“ auf sich, von der wir hier einen neuen Textzeugen vor uns haben? Sie behandelt die Geschichte der christlichen Kirche im 4. und 5. Jahrhundert, also in einer besonders wichtigen Epoche. Aus drei griechischen Quellen – daher ihr Name: tripartita – hat sie Epiphanius im 6. Jahrhundert kompiliert und ins Lateinische übersetzt; die Redaktion übernahm der um die Wahrung der antiken und frühchristlichen Kultur so verdiente Minister des ostgotischen Königs Theoderichs des Großen, Cassiodor, der – ein anderer Freiherr vom Stein – in solchen kulturellen Aufgaben Trost suchte für die Enttäuschungen seiner politischen Bemühungen in bewegtester Zeit der Völkerwanderung. Jahrhunderte hindurch erfreute sich diese Kirchengeschichte gleichbleibender Beliebtheit, von der sich denn auch 150 Abschriften aus dem 9. bis 15. Jahrhundert erhalten haben; von vielen weiteren, seither verschollenen, haben wir Kunde. Auch der junge Buchdruck nahm sich ihrer an. 1472 erschien be-

O. Meyer, *Varia Franconiae Historica*, Bd. II (1981)

(*Des Schwenker'schen Buchbinders Brandt Einbandmaterial, in: ders.,*)